

Für eilige Leser

am Sonnabend abend.

Der Reichskanzler wird am Mittwoch in der Sitzung des Reichstages das Wort ergreifen. Der englische Premierminister Asquith ist Freitag nachmittag in Rom eingetroffen. Der Herzog von Avarna, der frühere italienische Vorkämpfer in Wien, ist am Sonntag abend in Rom angekommen. Die Vereinigten Staaten haben bei Deutschland angefragt, ob ein deutsches U-Boot-Geschwader den „Manchester Express“ verfehlt habe.

In Liverpool weigerten sich etwa 10000 Hafenarbeiter, an die Arbeit zu gehen; auch anderwärts wurde die Arbeit eingestellt. In Glasgow wurden drei weitere Arbeiterführer auf Veranlassung des Munitionministers verhaftet. Der Kronprinz von Serbien und der serbische Ministerpräsident sind in London angekommen. Am Nord-Epirus sind starke griechische Truppenmassen zusammengezogen, um dem italienischen Vorkämpfer entgegenzutreten.

In der Kaukasus-Front schlugen türkische Truppen im Tale des Ischorud die Angriffe russischer Erkundungsabteilungen ab. Die tschechisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat heute nach einer viermonatigen Unterbrechung ihren Verkehr wieder aufgenommen.

ihem Verbündeten mit keinem Sterbenslaut. Man erklärt diese offensichtliche Rühre der Haltung Russlands mit dem Scheitern des russisch-englischen Anleihenplans und mit der in Frankreich betriebenen großen Propaganda im Interesse der Unabhängigkeit Polens. Ich kann auf das entscheidende erklären; die Pariser Konferenz ergab nicht den geringsten positiven Resultat. Es wurden einzelne theoretische Bestimmungen über die notwendige militärische, politische und wirtschaftliche Einheit festgesetzt, deren Nichtigkeit niemand bezweifelte, die jedoch undurchführbar sind, weil sie fortwährend gegenseitige Interessen gegenüberstellen.

Absquith in Rom.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rom: Der Premierminister Asquith ist nachmittags in Rom eingetroffen. (S. I. B.) (Agenzia Stefani.) Am Freitag abend gab der Minister des Auswärtigen Sonnino zu Ehren des englischen Premierministers Asquith ein Bankett, an dem u. a. der Ministerpräsident Zanardini, die Minister, die Vorkämpfer und Delegierten der alliierten Mächte teilnahmen. (S. I. B.) Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ begrüßte der Minister Sonnino bei dem Bestehen des Premierministers Asquith im Namen der Regierung und der Bevölkerung mit dem Hinweis auf die allseitige Freundschaft zwischen England und Italien, die ebenso auf Vertrauen und Sympathie wie auf der Übereinstimmung ihrer politischen und wirtschaftlichen Interessen beruht und jetzt durch die Waffenbrüderschaft und den Bündnisvertrag mit den anderen Alliierten verstärkt werde, kraft dessen sie einen beispiellosen Kampf für die Gerechtigkeit und Freiheit der Völker fortsetzen. Der Redner erhob zum Schluss sein Glas zu Ehren des englischen Königs und der alliierten Staatsoberhäupter, sowie auf Asquiths Gesundheit.

Premierminister Asquith antwortete mit einem Dank für den ihm gewordenen herzlichen und beglückwünschenden Empfang, betonte die Stärke der mehr als einem halben Jahrhundert bestehenden Bande zwischen den beiden Völkern trotz der Entfernung zwischen ihnen und der Verschiedenheit ihrer Temperamente und sprach von dem Bündnis, in welchem beide Völker gerade in der Schicksalsstunde, als ihre gemeinsamen Ansprüche und Grundzüge bedroht zu werden wären, gestanden hätten, und welches nun die Freiheit und die Rechte aller Völker, der weniger Mächtigen wie der Mächtigen, trotz der härtesten Prüfungen verteidige, sowie von dem unerlöschlichen Vertrauen auf den endlichen Triumph. Er trank auf das Königshaus und hat Sonnino, in seinem Grusse an den ersten Soldaten Italiens den Gruss der britischen Nation an die zahlreiche italienische Armee zu senden. (S. I. B.)

Der Unterseeberg.

Der Schweizer „Pressetelegramm“ meldet aus London: Es wird bekannt gegeben, daß durch den deutschen Unterseeberg im Monat März bis 20. März die Verluste von 28 Dampfern zu verzeichnen sind. Ein Dementi. b. Der „Corriere della Sera“ erklärt sich benachteiligt, daß Berzoni, wonach General Cadorna auf dem „Suffrag“ gereist sei, entschieden zu dementieren. Cadorna habe die Uebersahrt auf einem englischen Torpedoboot gemacht.

Kunst und Wissenschaft.

Witzelungen der Königl. Volkstheater. Am 3. April wird im Königl. Opernhaus Weber's „Freischütz“ zum 700. Male gegeben. In der am 3. April stattfindenden Vorstellung „Der Widich“ wird Waldemar Staegemann zum 1. Male die Rolle des Graf von Eberbach singen. Am 4. April gelangt im Königl. Schauspielhaus das Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“ in der Bearbeitung von Karl Weill neu einstudiert zur Aufführung. Die Abonnenten des Königl. Schauspielhauses müssen die Karten für den 4. Teil, zu deren Einkündigung sie sich verpflichtet haben, bis 2. April nachmittags 2 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses entnehmen. Die Programmblätter der Königl. Volkstheater für die Schmelzer von Schwaben“ enthalten: eine Erläuterung mit Notenschildern, das Bild des Komponisten und Zitatenauszüge des Werkes. Für die Aufführung des Lustspiels „Augend-Itengut“ am Sonntag bringt das Programmblatt Zitatenauszüge. Am Programmblatt für die 70. Aufführung des „Freischütz“ am Montag ist neben der Erläuterung der Theaterwelt der ersten Aufführung wiederzugeben. Die Spielplan des Albert-Theaters vom 2. bis 10. April. Sonntag (2) nachm.: „Traumreise ins Ahrwäldchen“, abends: „Die seltsame Geschichte“, Montag: „Sommernachtstraum“, Dienstag: „Die Schöne und das Biest“, Donnerstag: „Die tolle Witwe“, Freitag: „Aramis“, Sonnabend: „Die Schöne“, Sonntag (3) nachm.: „Traumreise ins Ahrwäldchen“, abends: „Die tolle Witwe“, Montag (10): „Traumreise ins Ahrwäldchen“. Die Mitteilung des Albert-Theaters. Als nächste Neueinstellungen bringt die Direktion die Lustspiele „Die tolle Witwe“ und den neuen Schwank von Ritter und Imperator „Die Toller lassen bitten“. Außerdem ist noch im Laufe des Monats die Uebersetzung des Lustspiels von Paul Vianda: „Die beiden Zeonoren“ in Aussicht genommen. Das Residenztheater hatte für gestern abend zwei kleinere Operetten aus der guten alten Wiener Zeit hervorgeholt, aus jener Zeit der Johann Strauß, Mikschler und Wolfen, die es noch vorhanden, auch das leichte Genre der Operette zum Kunstwerk zu erheben und denen neben ohrenschmerzlichen Waisern, schneidigen Paraphrasen und schwächenden Nebenbuddeln auch noch mancherlei

Ein amerikanisches Koffer. Die Vereinigten Staaten haben bei Deutschland angefragt, ob ein deutsches U-Boot-Geschwader den „Manchester Express“ verfehlt habe. (S. I. B.) Die Besetzung des „Qualifman“. Die Agence Havas meldet aus Washington: Staatssekretär Vanising teilt mit, er habe erfahren, der „Qualifman“ sei zuerst beschossen und dann torpediert worden, nachdem er seine Fahrt unterbrochen hatte. (S. I. B.) Wilson und der „Suffrag“-Fall. Aus New York wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet, daß die Regierung im Kongress und im Senat darüber einig ist, daß man Wilson in der Erledigung der „Suffrag“-Frage absolut freie Hand lassen müsse, so daß er mit seinem Kabinett gleich die gewünschten Schritte machen könne, ohne zuerst die Genehmigung der Volksvertretung einzuholen. („Arbeitsbew.“) Störung des Atlantischen Kabels nach England? b. In London ist eine Depeche über den telegraphischen Dienst mittels des Kabels im Atlantischen Ozean eingetroffen. Auf der Linie herrsche eine Störung. Mit aller Macht versucht man, die Verbindung wieder in Ordnung zu bringen. Englands Militär zur See. Die „Berlinsche Abendzeitung“ bemerkt zu der Aufhebung des 10 der Londoner Konvention durch England: Mit der letzten englischen Konvention lehre man also zu den Regeln eines weniger zivilisierten Zeitalters ohne Völkerrechtsbegriffe zurück. Die praktischen Wirkungen auf die Neutralen würden möglicherweise recht ernst sein. (S. I. B.) Der Streit um die Wehrpflicht in England. (Unterhaus.) Long verteidigte Vorb Dersh gegen die Angriffe gegen seinen Rekrutierungsplan. Die Bitte der letzten Versuche sei sorgfältig geprüft worden und dabei die nötigen Arbeitskräfte für Industrie, Handel und Landwirtschaft gesichert. 270000 Frauen seien an Stelle von Männern beschäftigt. Die Verheirateten seien auch durch das Verprechen Vorb Dersh nicht getauft worden. Sir Edward Carson sagte: Die Regierung hätte von Anfang an überlegen sollen, was sie für Streitkräfte brauchen würde, um Deutschland zu zerschmettern. Es sei ein großer Skandal, daß seit 7 Monaten ein diesbezüglicher Plan noch nicht fertig sei. Jemand müsse doch daran schuld sein. Aber das sei ja gerade das Entscheidende, daß niemals jemand die Schuld treffe. Die einzige Möglichkeit, alle Klassen gleich und gerecht zu behandeln, sei die, die Wehrpflicht auf alle Männer wehrfähigen Alters anzuwenden. Es sei schwer festzustellen, ob das den Verheirateten gegebene Verprechen eingehalten wurde. Erst jetzt, wo die Öffentlichkeit die Sache aufnehme, kummere sich die Regierung um das Rekrutierungsproblem. Auch alle Fragen, die den Schutz der Privatinteressen der Eingezogenen beträfen, hätten vor Monaten erledigt werden müssen. Statt schon längst festzustellen, wie viele Unverheiratete noch vorhanden seien, habe die Regierung nur etwas infolge der agitation der Leute getan, die zu den Raben einberufen wurden, und sage, sie habe ihr Verprechen gehalten in einem Augenblicke, wo sie selbst die Zahl der militärischen unwehrfähigen Leute noch nicht kennt. (S. I. B.) c. Aus London wird indirekt gemeldet: Nach einer Pressemitteilung sind alle ledigen Männer bis zum 41. Jahre jetzt einberufen. Alle Gruppen verheirateter Männer bis 35 Jahre werden bis zum 15. April bei der Fahne sein. Spätestens 30. Mai sollen alle Gruppen der Verheirateten bis zum Alter von 40 Jahren eingezogen sein. Die britische Armee werde dann die von Kitchener mehrmals angekündigte Stärke von 4 Millionen Mann und damit ihre Höchstgrenze erreicht haben.

Die Arbeiterbewegung in England. „Daily Telegraph“ meldet aus Glasgow vom 29. März: Die Unruhen der Arbeiter in den sozial kontrollierten Bezirken haben einen kritischen Punkt erreicht. Die Beamten der Gewerkschaft, der die Ausständigen angehören, haben alles versucht, sie zur Rückkehr zur Arbeit zu veranlassen, aber ihre Leitung wird nicht mehr anerkannt. (S. I. B.) In Liverpool weigerten sich etwa 10000 Hafenarbeiter, an die Arbeit zu gehen. Die Ursache des Ausstandes ist, daß die Entscheidung über ihre Lohnforderungen für Ueberstunden immer noch nicht gefällt worden ist. Auch auf den Werften der White Star, Allan, Peel und anderer Firmen wurde die Arbeit eingestellt. (S. I. B.) Ein Teil der Maschinenbauer der Wert-Parlament ist in Belfast in den Ausstand getreten zum Protest dagegen, daß ein großer Teil von ungelehrten und halbgelehrten Arbeitern übernommen wurde. (S. I. B.) Die „Times“ meldet aus Glasgow vom 30. März: 388 Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Drei weitere Arbeiterführer sind auf Veranlassung des Munitionministers verhaftet worden. Dasselbe Blatt schreibt: Eine ernste parlamentarische Lage entwickelt sich infolge der Rekrutierungsfrage. Die Rede des Ministers vom Mittwoch hat die Mitglieder des unionistischen Kriegskomitees überzeugt, daß die Regierung nicht bereit

ist, die allgemeine Wehrpflicht anzunehmen. Es steht sehr unwahrscheinlich aus, daß Honor Law am nächsten Dienstag befriedigende Erklärungen über die Haltung der Regierung geben wird. Das unionistische Kriegskomitee besteht, wenn nötig, eine Abmündung im Unterhaus herbeizuführen. Wenn das liberale Kriegskomitee seine Stimmen mit ihm vereinigt, würde eine frühe parlamentarische Lage entstehen. Das Unterhaus ist unruhig und in freudiger Stimmung. Die Entscheidung kann nicht lange aufgeschoben werden. (S. I. B.) Der serbische Kronprinz in London. Der Kronprinz von Serbien und der serbische Ministerpräsident sind in London eingetroffen. Später wurde der Kronprinz im Buckinghampalast von dem König und der Königin empfangen, die heute (Sonnabend) ein Frühstück ihm zu Ehren geben. (S. I. B.) Amtlicher türkischer Kriegserbericht. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Irak-Front verjagte eine unserer Abteilungen östlich vom Rahrje eine feindliche Abteilung nach Süden. An der Kaukasus-Front schlugen unsere Truppen im Tale des Ischorud die Angriffe feindlicher Erkundungsabteilungen ab. Ein feindlicher Kreuzer unterließ auf der Höhe der Dardanellen einen Augenblick ein wirkungsloses Feuer. Drei aus der Richtung von Imbros kommende feindliche Bluggenen suchten sich vor dem Feuer unserer Batterien nach der Insel zurückziehen. (S. I. B.) Griechische Truppen im Nord-Epirus. b. Die Telegramm-Informationen erzählen soeben aus Athen, daß im Nord-Epirus starke Truppenmassen konzentriert und selbstmächtig verhandelt sind. Sie haben Befehl, einem eventuellen Vorkämpfer der Italiener energischen Widerstand entgegenzusetzen. Zwischen griechischen und italienischen Grenztruppen haben bereits Reibereien begonnen. Der Entschluß, Nord-Epirus eventuell mit Waffengewalt zu behaupten, erregt in Athen große Unruhe. Weuterei unter den serbischen Truppen. b. „Reon Akti“ erzählt, daß ein ziemlich großer Teil der serbischen Soldaten wegen Weuterei nach Buzara abbeordert werden mußte. Viele serbische Soldaten hatten unter ihren Kameraden eine Weuterei gegen die Dynastie Karageorgewitsch eingeleitet.

Die Lage an der Irak-Front. „Labiw“-E-Klar“ veröffentlicht Erklärungen von Hauptmann von der Irak-Front zurückgekehrten Persönlichkeiten, die sich über Kut-el-Amara u. a. folgendermaßen äußerten: Die beiden Verluste Generals Akimiers, Kut-el-Amara zu entstehen, haben die General Akimier 2000 bzw. 2000 Tote gekostet, während die Gesamtverluste der Türken 350 Mann nicht überschritten. Ein gefangenommener Major der englischen Artillerie sprach seine Bewunderung über die Genauigkeit des türkischen Artilleriefeuers aus. Daß sich die Belagerung Kut-el-Amaras in die Länge zieht, ist der Wahrscheinlichkeit des Geländes zuzuschreiben, das vollkommen stichfest ist. (S. I. B.) Die Postgebühren im Steueranschuh des Reichstags. b. Der Steueranschuh des Reichstags setzte die Bewertung der Kriegsaufgaben bei den Postgebühren fort. Es lagen dazu folgende Anträge vor: Seitens der fortschrittlichen Volkspartei: Die Reichsaufgaben sind ein Jahr nach Friedensschluss aufzuheben, wenn es der Reichstag verlangt. Sozialdemokratische Arbeitergemeinschaft: Die Vorkosten der Bundesstaaten und ihrer Angehörigen wird aufgehoben. Nationalistische Partei: Wählberechtigte Einführung einheitlicher Postwertzeichen für das ganze Reich. Im Verlaufe der Debatte erklärte der Reichstagspräsident u. a.: Die Vorkosten der Feldpost dürfe nicht angesetzt werden. Es können auch keine Unterschiede zwischen mobilen und immobiligen Truppen gemacht werden. Ferner unterbreitete der Staatssekretär die Einzelberechnungen, auf denen sich die Schätzung der Mehreinnahmen, wenn die Vorlage Gesetz wird, wie folgt zusammenfassen: Post 104,5 Millionen Mark, Postfach 47 Millionen Mark, Telegramme 85 Millionen Mark, Fernsprechwesen 28 Millionen Mark, im ganzen 206,5 Millionen Mark. Schließlich lag noch ein Antrag der Konservativen und der deutschen Fraktion vor, der die Reichsaufgabe für Briefe auf 3 Pfg., für Postkarten auf 2 Pfg., für Telegramme auf 2 Pfg. vom Wort, mindestens aber auf 10 Pfg. von jedem Telegramm, festsetzen will. Der Reichspostsekretär teilte mit, daß der Votiertenvertrag mit Österreich-Ungarn gekündigt sei und möglichst gleiche Tarife haben und drüber angetrebt werden. Damit schloß die allgemeine Besprechung. Der Reichskanzler wird, wie die „Post-Tag.“ hört, am Mittwoch in der Sitzung des Reichstags das Wort ergreifen.

Der Reichskanzler wird, wie die „Post-Tag.“ hört, am Mittwoch in der Sitzung des Reichstags das Wort ergreifen. Großadmiral v. Tirpitz hat dem Deutschen Flottenverein auf dessen an ihn gerichtete Drabingung folgende Antwort zugesprochen: Die warmherzigen und ehrenvollen Worte, welche Euer Exzellenz im Namen des Deutschen Flottenvereins aus Anlaß meines Ausscheidens aus dem Amte an mich gerichtet

andere einfiel. Man spielte Franz v. Suppés „Leichte Kavallerie“ und „Hoheburche“. Gewiß — Suppés ist kein Johann Strauß, und die beiden gehen aus der Besetzung wieder aufgetauchten lebenswürdigen Operetten reichen an die größeren Werke ihres Schöpfers, wie an „Boccaccio“ und „Fatinita“, nicht heran. Aber wie frisch und exquidlich auch heute noch der Melodienborn in diesen beiden Werken, zumal in der „Leichten Kavallerie“, sprudelt, welch saubere und stolze musikalische Arbeit hier noch in den Ensembles und Ainalen das Ohr erfreut — dessen wurde man sich gern bei einem nabeliegenden Vergleiche mit so manchem Operettenmacherwerk unserer Tage, das nur von drei bis vier gassenhauer-mäßigen Motiven lebt und zehrt, doppelt bewußt. Was für ein behaft-lustiges Leben spricht allein aus der Dauer-türe zur „Leichten Kavallerie“, die ja auch seit Jahrzehnten die Konquertellet aller volkstümlichen Unterhaltungsmusiken beherrscht! Etwas mehr Staub liegt allerdings auf den Textbüchern (Carl Zoka und Joseph Braun sind ihre Verfasser) der beiden kleinen Suppés-Operetten; immerhin haben auch sie vor so mancher neueren Erscheinung den Vorzug stidntlosen Fortschreitens der Handlung und der Abwesenheit sinnloser Einzierungen. Mit einem Worte: der alte Suppés hat sein Publikum von fernem vorzüglich unterhalten und wird es bei den Wiederholungen nicht minder tun. Eine im Darkelldischen und in der Aushaltung vorreffliche Aufführung kam der Wieder-erlebung der beiden Werken zu Hilfe. Es wehte ein so frisch, fröhlicher Frühlingswind auf der Szene wie in den besten Zeiten des Residenztheaters. Am Gelingenlichen wurden allerdings nicht alle Wünsche erfüllt: die Kriegszeit, die die besten Sänger des Theaters in die Uniform gebannt hat, machte sich auch hier bemerklich. Doch erfreuten namentlich Berta Mengei (Wilma und Pieschen) und Grete Brüll (Guldr Sieben und Student Brand) durch eine recht ansprechbare musikalische Ausführung ihrer mit Kunst und Jahre geliebten Rollen; auch Willy Karl lang seinen Duferen-Bühnenmeister Janos wohlwollend und geschmackvoll. Eine köstliche Type eines wohibeleibten Bier-tündlers knipf Iba Kattner, wenn man ihr auch gesanglich nur ein sehr geschicktes Ausdr.-Affäre-Reichen nach-zurechnen kann. Im übrigen traten aus der langen Reihe der Mitwirkenden besonders Franz Felix (Bürgermeister Buns und Weisheits Hieronymus Geier), Emil Gähb, Robert Bondy, Ignaz Janda, Alia

Bergen, Margarete Hamm und Marie Vent als geschickte schauspielersche Kräfte hervor. Nicht unerwähnt dürfen schließlich Kapellmeister Korolanyi's Verdienste um die kräfte musikalische Einstudierung der beiden gefälligen Reuheiten aus alter Zeit bleiben. Das gut-geschulte Haus flachte lebhaft Beifall. * Tonkünstlerverein. Wenn man dem bösen Ruffler-witz glauben will, daß Wohltätigkeitskonzerte ihren Namen davon herlichen, daß es eine Wohltat ist — sie nicht hören zu müssen, dann war der gestrige „außerordentliche Aufführungsabend“ unseres rührigen Tonkünstler-vereins, trotzdem er im Dienste der Kriegsfürsorge stand, gewiß kein Wohltätigkeitskonzert. Denn er brachte bei dicht gefülltem Saale nicht nur einen erstrebten äußeren Erfolg, sondern vermittelte auch nicht minder erfreuliche künstlerische Eindrücke. Vor allem durch die Mitwirkung eines hochachtbaren Berliner Gastes, der Kammerlängerin Marie Göhe, die mit überlegen gereifter Vortragskunst Lieder von Brahms und Schubert sang. Allgänglich war dabei das wunderbar ausgeglichene Piano ein Genuß für sich. Es verhalf der Zugabe, dem bekannten, fälschlich Mozart zugeschriebenen „Wegenlied“ von Bernhard Jiles, noch zu besonderer Wirkung. Dem Wohltätigkeitscharakter des Abends in vorbestimmtem Sinne widerstrebe fern der ganz meisterhafte Wiedergabe, die Straußens noch un-persönliche, aber fasslichlich durchsichtige, melodienreiche Sellophone besonders in den ersten beiden Sätzen durch die Herren Wille und Bachmann sand. Und auch von den beiden Orchesterinstrumenten gilt das gleiche. Unter Fritz Reiners Leitung hörte man zunächst Pades schens, gedankenreicheren G-Tur-Quartett für Streichorchester und drei Klaviere mit den Herren Schois, Bachmann und Fehling als klar gehaltenen Solisten. Gerade nur, daß die modernen Flügel den akustischen Verhältnissen des Saales nicht, der natürlich mit dem schmeigamen Gemälde reichte, insofern gänzlich widerstrebte, als durch sie das zarte Streichertrutt empfindlich bedrückt wird. Doch läßt sich da nichts machen, ehe nicht der moderne Instrumentenbau sich der alten Tönen wieder in gebührender Maße annimmt. Ganz ungetrübt Freude konnte man an der zum Schluß mit zündendem Humor gebotenen „Kleinen Nachtmusik“ von Mozart haben. Unter den Gelegenheits-arbeiten des Meisters ist das entschieden eine der genialsten. Ihre neuerdings gemeingebäulich gewordene verkehrte Besetzung hat bereits Otto Abn, der gewiß beste Mozart-

Sonnabend, 2. April 1916. Dresden Nachrichten Nr. 92